



# PROJEKTBERICHT

Jugendsozialarbeit an Schule  
Landkreis Darmstadt-Dieburg  
2009/2010

**Verfasser:**

**Otto Weber  
Amtsleitung**

**Jeanette Strobach  
Sachgebietsleitung**

**Helen Mannert  
Koordination**

**Familie und Soziales  
Familienförderung**

**- Jugendsozialarbeit an Schule -**

# Inhaltverzeichnis

## **1) Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule im Landkreis Darmstadt-Dieburg**

- 1.1. Einführung und Information der Kooperationspartner/  
Kommunikationsstrukturen auf Leitungsebene/  
Verankerung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule
- 1.2. Einführung und Teambildung der päd. Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schule
- 1.3. Gemeinsame Festlegung der Arbeitsbereiche der pädagogischen Fachkräfte/  
individuelle Arbeitsprofile
  - 1.3.1. Präventive Angebote der Jugendsozialarbeit an Schule
  - 1.3.2. Beratungsangebote der Jugendsozialarbeit an Schule
  - 1.3.3. Vernetzung im Landkreis Darmstadt-Dieburg
- 1.4. Beirat Jugendsozialarbeit an Schule
- 1.5. Arbeitsgremium Fachbeirat
- 1.6. Evaluation

## **2) Ergebnisse der Evaluation**

- 2.1. Was hat sich bewährt?
- 2.2. Was bedarf der Weiterentwicklung?

## **3) Zusammenfassung/Perspektive**

## B e r i c h t :

### *Ein Jahr Schulsozialarbeit an Schule im Landkreis Darmstadt-Dieburg*

#### **1. Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule im Landkreis Darmstadt Dieburg**

Schulsozialarbeit ist von zentraler Bedeutung bei der Weiterentwicklung des Gesamtsystems „Bildung, Erziehung und Betreuung“. Die am 10. November 2008 durch den Kreistag verabschiedete Konzeption „Jugendsozialarbeit an Schule“ (im folgenden JuSaS genannt) im Landkreis Darmstadt-Dieburg orientiert sich an der aktuellen bildungspolitischen Entwicklung und beinhaltet ein, im Dialog beständig weiter zu entwickelndes, **gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis von Jugendhilfe und Schule**. Die gemeinsame Verantwortungsübernahme beider Seiten für den Förderprozess der Kinder und Jugendlichen gelingt durch eine gleichberechtigte Zusammenarbeit, um so die Chancen und Handlungsmöglichkeiten der jeweiligen Arbeitsbereiche sinnvoll zu vernetzen und bestmöglich zu nutzen.

Dieses gemeinsame Bildungs- und Erziehungsverständnis bezieht sich jedoch nicht nur auf Zusammenarbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte mit Schulleitungen und Lehrkräften, sondern auch auf alle, an der Erziehung, Bildung und Unterstützung von Jugendlichen beteiligten Erziehungspartner (z. B. Eltern, Jugendförderungen) und die unterschiedlichen Helfersysteme in den einzelnen Regionen (z. B. Beratungsstellen, Sozialer Dienst/Jugendhilfe).

In der Konzeption<sup>1</sup> werden folgende konkrete Ziele formuliert:

- Die Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg sind in ein regionales Hilfesystem eingebettet, das vorrangig präventiv ausgerichtet ist, darüber hinaus ressourcenorientiert arbeitet und alle relevanten Partner einbezieht.
- Die notwendigen Informationen über regionale Hilfsangebote sind bekannt, vernetzt und schnell zugänglich. Es gibt eine klare, direkte und lösungsorientierte Kommunikationsstruktur zwischen den Beteiligten.
- Die Kooperation mit und in der Schule ist geprägt durch die Bereitschaft, sich der professionellen Grundhaltung des Kooperationspartners anzunähern und interdisziplinär zu denken. Unterschiedliche Herangehensweisen werden respektiert und als Chance verstanden, um Synergieeffekte optimal zu nutzen.

---

<sup>1</sup> Konzeption der Jugendsozialarbeit an Schule des Landkreises Darmstadt-Dieburg, November 2008

- Eine Verbindlichkeit in der Kooperation bedeutet, dass Vernetzung als Instrument verstanden wird, um Ziele festzulegen und entsprechendes Controlling auszuüben.
- Die unterschiedlichen Angebote von Schulsozialarbeit sollen zu einem einheitlichen regionalen Konzept zusammenwachsen, dem verbindliche Qualitätsstandards zugrunde liegen.

Bei der konkreten Umsetzung der Konzeption orientiert sich die praktische Arbeit eng an den „Neun Regeln zur Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an (Ganztags-)Schulen“ nach Karsten Speck:<sup>2</sup>

1. Proaktive sozialräumliche Kooperationsstrategien
2. Verankerung der Kooperation in Konzepten und Programmen
3. Einführung und Information der Kooperationspartner
4. Ziele, Ergebniserwartungen und Grenzen der Kooperation klären und aushandeln
5. Rahmenbedingungen, Verantwortlichkeiten, Rechte und Pflichten in der Kooperation festlegen
6. Strukturelle Absicherung der Kooperation durch Gremium, Ansprechpartner und Vereinbarung
7. Unterstützung und Steuerung der Kooperation von „Oben“
8. Aktive Pflege der Kooperationspartner und Anerkennung der Kooperationserfolge
9. Auswertung und Weiterentwicklung der Kooperationsaktivitäten

### **1.1. Einführung und Information der Kooperationspartner | Kommunikationsstrukturen auf Leitungsebene | Verankerung der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule**

Besonderes Augenmerk legten die Fachkräfte der Familienförderung von Anfang an auf die Installation einer regelmäßigen, gut funktionierenden Gesprächskultur u. a. mit Schulleitungen und Lehrkräften an den jeweiligen Schulen. Die Steuerung dieser Aktivitäten liegt hierbei in Händen der Leitungskräfte der Abteilung. Sie waren zeitaufwändig, aber gleichwohl lohnend.

Im Frühjahr 2009 wurden somit allen Schulleitungen in einem persönlichen Gespräch durch Herrn Weber (Hauptabteilungsleitung Familie und Soziales), Frau Strobach (Sachgebietsleitung JuSaS) und Frau Mannert (Koordination) Kooperationsgespräche geführt.

Im Herbst, zu Beginn des neuen Schuljahres 2009/2010 wurden alsdann die den Schulen zugeteilten Fachkräfte in einem persönlichen Gespräch den jeweiligen Schulleitungen in den Schulen vorgestellt.

---

<sup>2</sup> (nach: K.Speck, Thomas Olk: Neun goldene Regeln zur Kooperation unterschiedlicher Berufskulturen an Ganztagesesschulen, Bildung spezial, 3/2009)

Erste Evaluationsgespräche im Frühjahr 2010 (Leitung/Koordination JuSaS, päd. Fachkräfte JuSaS, Schulleitung, evtl. Lehrkräfte oder SchulsozialarbeiterInnen an Schule) dienen zur Überprüfung des festgelegten Arbeitsauftrages der Fachkraft und zum anderen dazu, für das kommende Schuljahr eventuelle Korrekturen oder Verbesserungen in der Zusammenarbeit abzusprechen.<sup>3</sup>

Es zeigte sich im Folgenden, dass es angesichts der Heterogenität der Schulen sinnvoll ist, konkrete schriftliche Kooperationsvereinbarungen zu treffen. In dem, die praktische Arbeit begleitenden „Beirat Jugendsozialarbeit“ (vgl. Ziffer 1.5), wurde der Text dieser Kooperationsvereinbarung erarbeitet.

Die gemeinsam unterzeichnete Kooperationsvereinbarung stellt seither die schriftliche Grundlage der Kooperation in und mit den einzelnen Schulen dar. Der Arbeitsauftrag der päd. Fachkraft von JuSaS ist Teil der Kooperationsvereinbarung.<sup>4</sup>

## **1.2. Einführung und Teambildung der pädagogischen Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schule**

Um in den Regionen gut vernetzt arbeiten zu können, zeigte es sich schnell, dass es wichtig ist, eine funktionierende, stabile Vernetzung der pädagogischen Fachkräfte untereinander als Basis zu etablieren.

Die Fachkräfte wurden zum 1. Juli 2009 eingestellt. Nach der Einstellung der neun neuen pädagogischen Fachkräfte zum 1. Juli 2010 (einige Fachkräfte waren bereits seit 2003 für den Landkreis im Rahmen der projektorientierten Schulsozialarbeit tätig) wurde die anschließende vierwöchige Einarbeitungsphase im Juli und August für teambildende Maßnahmen genutzt: Kennen lernen der Fachkräfte, Entdeckung von individuellen Ressourcen und Kompetenzen, Teambildung, Konzeptarbeit, sowie u.a. der Fortbildung in lösungsorientierter Kurz(zeit-)Beratung.

Durch den Austausch der Fachkräfte zu inhaltlichen Fragen konnten Synergieeffekte erreicht werden, die bereits während des ersten Jahres wirksam wurden. Die Fachkräfte (teilweise Berufsanfänger) erreichten so sehr schnell Entscheidungssicherheit und konnten die eigene fachliche Kompetenz erweitern.

Die Fachkräfte der JuSaS wurden so einerseits Teil der jeweiligen Schullandschaft und konnten andererseits ihre in der Jugendhilfe erarbeitete Methoden- und Fachkompetenz einbringen und erweitern.

## **1.3. Gemeinsame Festlegung der Arbeitsbereiche der pädagogischen Fachkräfte/ individuelle Arbeitsprofile**

Die professionelle Zusammenarbeit von Jugendsozialarbeit (JuSaS) und weiteren außerschulischen Kooperationspartnern und Schulen im Landkreis ermöglicht:

- Neue Angebote an Schulen, bringt
- Unterstützungsressourcen und
- schnelle Hilfen, verbessert die
- Verknüpfung der ganztägigen Angebote mit dem Unterricht, schafft

---

<sup>3</sup> s. auch Punkt 1.6. Evaluation

<sup>4</sup> s. auch Punkt 1.5. Fachbeirat

- größere Nähe zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, führt zu einer
- Förderung von Sozialkompetenz und ermöglicht so eine
- Verbesserung der Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages von Schulen.

Nach einer Recherchephase der pädagogischen Fachkräfte, wurde gemeinsam mit allen Beteiligten an Schule der Arbeitsauftrag der sozialpädagogischen Fachkraft in „ihrer“ Schule festgelegt und in einem Aufgabenprofil schriftlich fixiert. Die Arbeitsbereiche basieren auf einer Angebotsmatrix<sup>5</sup>, welche die drei Arbeitsschwerpunkte („Säulen“) aufweist: Prävention, Intervention und Vernetzung konkretisiert.

Um die Angebote der JuSaS nachhaltig an der Schule und im Sozialraum zu verorten, ist Einzelfall bezogen Intervention nur sinnvoll in Verbindung mit und/oder im Gefolge präventiver Angebote unter Nutzung weiterer Hilfesysteme im Landkreis.

### **1.3.1. Präventive Angebote der Jugendsozialarbeit an Schule**

Die JuSaS führt mit langjährigem Erfahrungshintergrund Klassenprojekte zu unterschiedlichen Themenbereichen, wie „soziales Lernen“, „Berufswahlorientierung“, „Bewegungsorientierung“ durch.

Konkret sind dies z. B. Patenprojekte, die den Schülerinnen und Schülern neuer 5ter Klassen jedes Jahr einen guten Start an der Schule ermöglichen. Stark nachgefragt durch Schulen sind auch Projekttag zum Thema „Klassenklima“. „Was brauchen wir, damit sich jeder Einzelne hier in der Klassengemeinschaft wohlfühlt?“ „Was machen wir, wenn es mal Konflikte gibt?“.

Regelmäßige Klassenbegleitung in diesem Zusammenhang ermöglicht den Aufbau einer intensiven Beziehungskultur zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern. Eine notwendige Voraussetzung, um im Einzelfall schnell und effektiv zum Wohle des Kindes handeln zu können. Die Einzelfallarbeit (s.1.3.2.) entfaltet seine Wirkung am effektivsten, wenn sie mit präventiven Angeboten in der Klasse/Jahrgang gekoppelt ist. Deshalb ist es notwendig, das an den Schulen vorhandene Bewusstsein für die Wichtigkeit präventiver Angebote an Schule beständig zu schärfen.

### **1.3.2. Beratungsangebote der Jugendsozialarbeit an Schule**

Die Fachkräfte des Kreises der Jugendsozialarbeit an Schule agieren unterstützend, begleitend und vermittelnd. Der Ansatz basiert auf den Grundlagen der systemisch-lösungsorientierten Beratungsarbeit. Die Jugendlichen haben so, neben ihren Klassenlehrkräften, zuverlässige Ansprechpartner an Schule, die ihnen in schwierigen (Lebens-)Situationen weiterhelfen können.

Neben der Einzelfallarbeit bieten die Fachkräfte auch Interventionen für Klassen nach anerkannten Methoden an (z. B. „Work on what works“-coaching nach Insoo Kim Berg und „no blame approach“ bei Mobbing-Fällen).

Auch hier haben sich bereits nach einem Jahr vielfältige Synergieeffekte durch die Vernetzung der Fachkräfte mit weiteren Fachkräften anderer Institutionen (wie z. B. Erziehungsberatungsstellen, Allgemeiner Sozialer Dienst) im Landkreis Darmstadt-Dieburg ergeben. Dies zeigt sich z. B. durch gemeinsame Runde Tische zu Einzelfällen, gemeinsame Übergabegespräche oder kurze Wege zwischen den Institutionen zur individuellen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen.

---

<sup>5</sup> s. Anlage Angebotsmatrix

Festzustellen ist somit, dass die Leistungen der durch den Landkreis eingesetzten Jugendsozialarbeiter an Schulen stark nachgefragt werden. Neben den Gruppenangeboten, die nach Rückmeldungen der Schulleitungen und auch aus dem Lehrerkollegium als bereichernd für die schulische Situation empfunden werden, erfolgen zunehmend auch Einzelfall bezogen Ansprachen an die Fachkräfte des Kreises. Sowohl die individuellen Leistungen der Fachkräfte, als auch ihre Möglichkeiten, als Mittler zu anderen Hilfs- und Unterstützungssystemen zu fungieren, werden sowohl durch Schülerinnen/Schüler, Eltern, Lehrer und Schulleitungen aktiv und nachgefragt. Personell können Nachfragen und Bitten um Unterstützung, gerade an den Schulen, an denen Schulsozialarbeit nur mit 0,25- oder 0.5-Stellen vertreten ist, nicht immer bedient werden. Auf die Ausführungen unter Ziffer 2.2.(c) wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich Bezug genommen.

Eine belastbare und differenzierte Darstellung dieses Arbeitsfeldes (z. B. Einzelfall-Statistik) ist aktuell nicht möglich. Das erste Jahr „Jugendsozialarbeit an Schulen“ war ein Jahr des Aufbaus, in denen vielfältige, komplexe strukturelle, räumliche und Fragen der Vernetzung den Arbeitsalltag dominierten.

Festgestellt werden kann an dieser Stelle aber auch, dass es gelungen ist, mit dem ganz überwiegenden Anteil der Schulen, auf der Basis der geschlossenen Kooperationsvereinbarungen, zu guten Arbeitsbeziehungen zu gelangen. Diese bedürfen allerdings der ständigen Pflege (vgl. auch Ziffer 2.1).

### **1.3.3. Vernetzung der Jugendsozialarbeit mit Hilfesystemen im Landkreis Darmstadt-Dieburg**

Die nachfolgende Liste der Themen und Inhalte durchgeführter Präsenztage im Kreishaus bezüglich der Vernetzung im Landkreis und die damit verbundene Neuorganisation der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen macht deutlich, welche Prozesse seit Juli 2009 durch die Einführung der JuSaS angestoßen wurden:

**19.11.09:** Beratungsstelle „Komm“ (Darmstadt)  
Möglichkeiten und Grenzen von Beratung an Schule, Methoden und Arbeitsmaterialien, Erfahrungen aus dem praktischen Alltag.

**04.02.10 /2x jährlich:** Erziehungsberatungsstellen im Landkreis  
Kennen lernen der Konzepte, der Personen, Festlegung der zukünftigen Zusammenarbeit (Rahmen, Struktur, Moderation, Inhalte), konkrete Zusammenarbeit und Absprachen in Einzelfällen, Übergabegespräche mit Schülerinnen, Schülern, Lehrkräften oder Eltern, Planung von Hilfemaßnahmen. 1x monatlich „Jour fixe“ zu Fragen der Einzelfallberatung.

**04.03.10/ 2x jährlich:** Forum Schulsozialarbeit  
Kennen lernen aller sozialpädagogischen Fachkräfte, die an Schulen arbeiten. Festlegung der zukünftigen Zusammenarbeit (Rahmen, Struktur, Moderation, Inhalte), Vorstellung der einzelnen Arbeitsbereiche, Konzeptarbeit und Erfahrungsaustausch, Definition von Qualitätsstandards.

**18.03.10:** Regelmäßiger fachlicher Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der Kinder- und Jugendförderung  
Vorstellung der geplanten Projekte 2010, Planung und Festlegung von Kooperationen zwischen den Fachbereichen für Projekte an Schule, Bündelung von Ressourcen, interne Methodenfortbildungen.

**22.04.10:** Wildwasser e.V.  
Vorstellung der Konzeption und Rahmenbedingungen von Wildwasser. Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit.



09.09. 2010:                    Allgemeiner Sozialer Dienst  
Kennen lernen aller sozialpädagogischen Fachkräfte. Konkrete Zusammenarbeit und Absprachen in Einzelfällen.

07.10.2010:                    Schulpsychologischer Dienst  
Kennen lernen aller sozialpädagogischen Fachkräfte. Konkrete Zusammenarbeit und Absprachen in Einzelfällen

#### **1.4.    Beirat Jugendsozialarbeit an Schule**

Parallel zur Umsetzung der Konzeption „vor Ort“ durch die Fachkräfte der JuSaS wurde ein, den Prozess begleitender, Beirat gebildet. Der Beirat konstituierte sich am 26. September 2009, einige Wochen nach dem Start der Fachkräfte an den jeweiligen Schulen. Weitere Sitzungen des Beirates fanden am 3. Dezember 2009 und am 12. April 2010 statt.

Mitglieder des Beirates sind (in alphabetischer Reihenfolge):

<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Farrenkopf, Gisela	Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Fleischmann, Christel	Kreisbeigeordneter
Griga, Martin	SPD-Kreistagsfraktion
Hesser, Marco	CDU-Kreistagsfraktion
Katzenmeier-Ries, Gabriele	Abteilungsleiterin Schulentwicklung
Karl, Hans-Dieter	Bürgermeister der Gemeinde Erzhausen
Lück, Rosemarie	Erste Kreisbeigeordnete
Mannert, Helen	Koordination Jugendsozialarbeit an Schule
Muthmann, Brunhilde	Schulleiterin der Gerhart-Hauptmann-Schule, Griesheim
Rohrbach, Peter	Bürgermeister der Stadt Weiterstadt
Schnitzspan, Dr. Walter	Schulleiter der Albrecht-Dürer-Schule, Weiterstadt
Slabon, Sigrid-Inge	FDP-Kreistagsfraktion
Strobach, Jeannette	Sachgebietsleiterin Jugendsozialarbeit an Schule
Tesch, Brigitte	Fraktion der Freien Wähler
n.n.	Staatliches Schulamt
Weber, Otto	Hauptabteilungsleiter Familie und Soziales

Der Beirat, seinem Charakter nach am ehesten mit einer Kommission gleichzusetzen, wird auf der Fachebene als wichtiges, die tatsächliche Arbeit unterstützendes Gremium empfunden. Die Zusammenarbeit von Fachkräften aus Schule und Jugendhilfe, Abgeordnete des Kreistags und Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern wird insgesamt die Arbeit bereichern und hat sich bewährt.

Insbesondere die breit gefächerten Kommunikationsstrukturen und die Einbeziehung möglichst vieler Beteiligter haben sich als sinnvoll und gewinnbringend erwiesen.

#### **1.5.    Arbeitsgremium Fachbeirat**

Zur Vorbereitung der inhaltlichen Arbeit im Bereit JuSaS bildete dieser als Arbeitsgremium einen kleineren Fachbeirat. Dieser soll sich zu konkreten inhaltlichen und pädagogischen

Fragestellungen der Jugendsozialarbeit im Landkreis Darmstadt-Dieburg positionieren und Empfehlungen für weitere Schritte erarbeiten. So arbeitete der Fachbeirat Anfang 2010 gemeinsam die Kooperationsvereinbarungen aus, die als schriftliche Grundlage der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe dienen.

Aus diesem Fachbeirat heraus entstand auch die Idee der Durchführung eines regionalen Fachtages zum Thema „Regionale Bildungs- und Lernlandschaft Darmstadt-Dieburg in gemeinsamer Verantwortung von Jugendhilfe und Schule“. Die erarbeiteten Vorlagen fanden die Zustimmung des Beirats JuSaS. Der Fachtag (130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlicher Professionen) fand am 09.11.2010 im Kreishaus statt.

Der Fachbeirat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen (in alphabetischer Reihenfolge)

<b>Name</b>	<b>Institution</b>
Dieter Assel	Fachdienstleiter Weiterstadt
Helen Mannert	Koordination Jugendsozialarbeit an Schule
Sabine Manske	Leitung der Jugendförderung Weiterstadt
Brunhilde Muthmann	Schulleiterin der Gerhart-Hauptmann-Schule, Griesheim
Walter Schnitzspan	Schulleiter der Albrecht-Dürer-Schule, Weiterstadt
Jeannette Strobach	Sachgebietsleiterin Jugendsozialarbeit an Schule
Otto Weber	Hauptabteilungsleiter Familie und Soziales

## **1.6. Evaluation**

Das erste Jahr der Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg wurde auf mehreren Ebenen evaluiert:

### **1.6.1. Arbeitsauftrag der pädagogischen Fachkraft der Jugendsozialarbeit des Landkreises Darmstadt –Dieburg**

Die festgelegten Arbeitsaufträge der Fachkräfte wurden anhand eines Fragebogens<sup>6</sup> zunächst mit der Sachgebietsleitung/Koordination der Jugendsozialarbeit an Schule ausgewertet und im Anschluss mit Schulleitungen in einem Evaluationsgespräch erörtert.

### **1.6.2. Evaluation und Fortschreibung des Konzeptes im Team**

Zur Qualitätssicherung der inhaltlichen Arbeit der Fachkräfte wurden folgende Standards zur Evaluation und Weiterentwicklung des Konzeptes im Team eingeführt:

- Ein Konzepttag pro Jahr für das gesamte Team.
- Zehn Präsenztage im Kreishaus Kranichstein während der Schulferien.

### **1.6.3. Zusammenarbeit Jugendhilfe/Schule**

Wie in der Kooperationsvereinbarung beschrieben, setzt sich an jeder Schule regelmäßig eine Steuergruppe zusammen, die sich verpflichtet, in Form eines Auswertungsgesprächs

<sup>6</sup> s. Anlage 3: Fragebogen zur Evaluation mit Fachkräften JuSaS

mindestens einmal jährlich die Zusammenarbeit zu evaluieren. Der Gesprächsleitfaden für diese Auswertung ist als Anlage beigefügt.<sup>7</sup>

Aufgaben der Steuergruppe sind insbesondere:

- Jährliche Evaluation der Zusammenarbeit.
- Fortschreibung operationalisierter Ziele der Zusammenarbeit.
- Regelung von Konflikten in der Zusammenarbeit.

---

<sup>7</sup> s. Anlage 4: Gesprächsleitfaden- Evaluation der Steuergruppe

## 2. Ergebnisse der Evaluation

### 2.1. Was hat sich bewährt?

- Fortführung der engen Zusammenarbeit mit Schulleitungen der Schulen. Dabei ist es besonders wichtig, weiterhin die Schulen in ihrer individuellen Situation und mit ihren besonderen Gegebenheiten wahrzunehmen. Denn eine Kooperation auf Augenhöhe „lebt sich nicht von allein“.
- Fortführung der Diskussion um das Konzept einer regionalen Bildungslandschaft und die Rolle der Jugendsozialarbeit im Rahmen der Weiterentwicklung der Schulen zu Ganztageschulen auf allen Ebenen in Form von Fachtagen und Diskussionsforen.
- Verstärkter Ausbau der Zusammenarbeit von JuSaS und den Erziehungsberatungsstellen, sowie dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes in Form regelmäßiger Treffen.
- Vom Landkreis Darmstadt-Dieburg gesteuerte Angebote zur Vernetzung der sozialpädagogischen Fachkräfte aller Institutionen. Dazu bedarf es weiterhin des bewährten Zeitfensters in Form eines Präsenztages<sup>8</sup>.

Zur Bewältigung der vielfältigen Aufgaben der Zusammenarbeit mit Schulen und der Vernetzung der Hilfs- und Helfersysteme im Landkreis ist die Bereitstellung ausreichender Personalressourcen im Steuerungsbereich zwingend erforderlich. Alle Entwicklungen gestalten sich prozesshaft und bedürfen ständiger Pflege.

### 2.2. Was bedarf einer Weiterentwicklung?

- a) Die Gründung eines Schulsozialarbeiterforums im März 2010 war ein wichtiger erster Schritt.

Für eine sinnvolle weitere Entwicklung dieser Zusammenarbeit ist es notwendig, dass die Jugendsozialarbeiterinnen und Jugendsozialarbeiter zeitnah die Möglichkeit bekommen, an geschaffenen regionalen Austauschtreffen mit der Erziehungsberatung (z. B. Jour fixe in der Beratungsstelle Ober-Ramstadt) oder dem Allgemeinen Sozialen Dienst teilzunehmen.

- b) Die in der Konzeption festgelegte Zuständigkeit der Fachkräfte für einzelne Schulen ist in dieser Form im Landkreis neu und bringt Vorteile mit sich:
- Es werden vielfältigere Angebote für Jugendliche, wie z. B. Beratungsarbeit möglich.
  - Die Ressourcen der Hilfesysteme im Sozialraum können sinnvoll gebündelt und vernetzt werden, da die Fachkräfte kontinuierlich und langfristig an den ihnen zugewiesenen Schulen tätig sind.
  - Die langfristige Planung und Implementierung von Projekten ist an Schulen besser zu steuern.
  - Schnelle Hilfen im „Notfall“ werden durch eine gute Vernetzung der Fachkräfte im Sozialraum erreicht.

---

<sup>8</sup> s. Punkt 1.3. Vernetzung

- Eine niedrigschwellige Kontaktaufnahme zu Jugendlichen wird ermöglicht.
- Die größere Nähe zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler der Schule erleichtert das Konzipieren angemessener Angebote.
- Der Kontakt zu Lehrkräften, Teams an Schule und der Schulleitung ist auf kurzem Wege zu organisieren. So lässt sich die Arbeit in der Regel effizienter gestalten.

Dennoch bleibt es eine ständige Herausforderung, als externer Kooperationspartner zum einen Teil des Systems zu sein (mit einer hohen zeitlichen Präsenz an Schule) und trotzdem die eigene fachliche Integrität zu bewahren. Ziel muss es stets bleiben, den für die Schulentwicklung und von den Schulen selbst als sehr nützlich beschriebenen, „Blick von außen“ zu bewahren.

- c) Durch die Ausweitung der Schulsozialarbeit im Landkreis Darmstadt Dieburg um fünf weitere Stellen ist ein wichtiger Schritt in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule gelungen.

Fachkräfte mit einem vollen Stundenkontingent an einer Schule können im Rahmen der Angebotsmatrix<sup>9</sup> sinnvoll aufeinander abgestimmte und auf die Schule zugeschnittene Angebote planen und umsetzen. Das unerlässliche Zusammenspiel von präventiven Angeboten und intervenierender, sowie beratender Arbeit lässt sich unter diesen Voraussetzungen gut bewerkstelligen.

Für die Arbeitsbereiche der Fachkräfte, die mit einer halben Stelle an Schulen tätig sind, gilt dies, in eingeschränktem Maße, ebenfalls.

Im Laufe des letzten Jahres hat sich aber gezeigt, dass vor allem Jugendsozialarbeit an Schulen, an denen nur Viertelstellen zur Verfügung stehen, in der gesamten Bandbreite der Angebotsmatrix nicht möglich ist.

Beratung z.B. setzt eine Vernetzung im Sozialraum voraus, die mit einem Stundenkontingent von weniger als 50% nicht professionell und zufriedenstellend für alle Beteiligten zu leisten ist. Deshalb hat sich an diesen Schulen als angemessener konkreter Arbeitsbereich vor allem der präventive Bereich in Form von Projektarbeit als sinnvolle Tätigkeit herauskristallisiert.

Anzustreben ist die Bereitstellung von mindestens 0,5-Fachkraft-Stellen an allen Schulen. Hierdurch wird es möglich, auch an den „kleineren“ Schulen (bis 800 Schülerinnen und Schülern) die drei Säulen Prävention, Vernetzung und Intervention zufrieden stellend anbieten zu können.

### **3.0 Zusammenfassung/Perspektive**

Es kann abschließend festgestellt werden, dass die in der Konzeption zur Schulsozialarbeit (vgl. Seite 1) formulierten konkreten Ziele weitgehend erreicht wurden.

Die Zusammenarbeit zwischen einzelnen Schulen und den Angeboten der Jugendhilfe konnten durch den Einsatz der Jugendsozialarbeiter an Schulen wesentlich verbessert werden.

Insbesondere die Arbeit im Beirat Schulsozialarbeit ist aus Sicht der Jugendhilfe sehr positiv zu beurteilen. Dieser Beirat hat sich mittlerweile, wie beschrieben, zu einem Gremium entwickelt, welches auch über den eigentlichen Auftrag „Schulsozialarbeit“ hinaus inhaltlich

---

<sup>9</sup> s. Anlage 5

konzeptionell beispielsweise über die Weiterentwicklung der „Schul- und Lernlandschaft Darmstadt-Dieburg“ nachgedacht wird. Es erfolgt hier ein Austausch „auf gleicher Augenhöhe“ zwischen Schulleitern, Kommunalpolitikern, Fachkräften der Jugendhilfe und dem Staatlichen Schulamt, welche als vorbildlich bezeichnet werden kann. Die Übertragung solcher Modelle auch auf regionale, kommunale, Strukturen wäre durchaus erstrebenswert. Erreicht werden könnte in solchen Arbeitskreisen z. B., dass die durchaus heterogene Schullandschaft im Landkreis Darmstadt-Dieburg sich fachlich angleicht. Es gibt sicherlich Schulen, die sich inhaltlich-konzeptionell z. B. bereits auf den Weg gemacht haben, um sich zu Ganztagschulen oder inklusiven Schulen zu entwickeln. Andere benötigen hierzu noch Anstöße und Unterstützung.

Unbedingt notwendig ist es, den begonnenen, sich sehr gut entwickelnden, Dialog zwischen Schule und Jugendhilfe weiter fortzusetzen und zu vertiefen.

Ein besonderes Augenmerk wird für die Zukunft noch zu richten sein auf die Bündelung der unterschiedlichen Angebote von Schulsozialarbeit in einem einheitlichen regionalen Konzept. Es bestehen zwar auch hier im Alltag tragende Kooperationsbeziehungen. Einheitliche, auch von anderen Trägern der Schulsozialarbeit im Landkreis akzeptierte Qualitätsstandards müssen allerdings noch entwickelt werden. Neben fachlichen Gesichtspunkten spielen hier Fragen unterschiedlicher Fach- und Dienstaufsicht eine Rolle.

Wünschenswert wäre es in diesem Zusammenhang sicherlich, wenn im Zuge anstehender Veränderungen im Hessischen Schulgesetz dort deutliche Aufträge zum Ausbau präventiver Leistungen im schulischen Bereich aufgenommen werden. Aus präventiven, in den jeweiligen Schulen verbindlich verankerten, Angeboten heraus, ist es wesentlich leichter Einzelfall bezogen effektiv und zielgenau zu intervenieren. Sofern es nicht gelingt, dauerhaft präventive Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Auffälligkeiten und Problemen der unterschiedlichsten Art in den schulischen Alltag zu implementieren, besteht immer die Gefahr, dass Jugendsozialarbeitern an Schulen eine „Feuerwehrrolle“ zugewiesen wird. Dies ist aber weder konzeptionell gewollt noch fachlich anzustreben.

Aufgrund der im „ersten Jahr Jugendsozialarbeit an Schule“ gemachten Erfahrungen, ist es richtig und wichtig den eingeschlagenen Weg der Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule fortzusetzen und auszubauen. Die richtungsweisenden Beschlüsse hinsichtlich der Vorlage von Konzeptionen zum Aufbau eines Inklusiven- und Ganztagschulangebotes im Landkreis Darmstadt-Dieburg, finden im Arbeitsalltag und Arbeitszusammenhang mit Schulen ein überaus positives Echo und wecken Erwartungen.

Sie werden als gute Grundlage für die Weiterentwicklung gemeinsamer Angebote von Jugendhilfe und Schule gesehen.

#### Anlagen:

- 1) Kooperationsvereinbarung Jugendsozialarbeit an Schule/Schulen im Landkreis
- 2) Fragebogen zur Auswertung pädagogische Fachkraft JuSaS
- 3) Gesprächsleitfaden Evaluation Steuergruppe
- 4) Exmpl. Aufgabenprofile der einzelnen Fachkräfte an Schule
- 5) Angebotsmatrix der Jugendsozialarbeit an Schule

Anlage 1:

# Kooperationsvereinbarung

## Jugendsozialarbeit an Schule

zwischen der

Fachabteilung Familienförderung  
des Landkreises Darmstadt-Dieburg  
Jägertorstraße 207

64289 Darmstadt

nachfolgend Landkreis genannt

u n d der

xy-Schule  
Anschrift

nachfolgend Schule genannt

## **Präambel**

Grundlage für die Einrichtung des Angebotes der Jugendsozialarbeit an Schulen des Bereichs der Sekundarstufe I des Landkreises Darmstadt-Dieburg gemäß §§ 1, 11 und 13 SGB VIII bildet das durch den 16. Kreistag des Landkreises Darmstadt-Dieburg am 10. November 2008 beschlossene „Konzept zur Schulsozialarbeit im Landkreis Darmstadt- Dieburg“. Hiernach sind die durch den Landkreis eingesetzten Fachkräfte einzelnen Schulen zugeordnet. Das zugeteilte Stundenkontingent errechnet sich aus den Schülerzahlen.

Die Fachkräfte arbeiten nach einem einheitlichen pädagogischen Profil, das auf den drei Säulen Prävention, Beratung und Vernetzung basiert.

Vor diesem Hintergrund treffen die Abt. Familienförderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg und die xy Schule folgende Kooperationsvereinbarung:

## **§ 1 - Ziele der Kooperation**

- Die unterschiedlichen Angebote von Jugendsozial-/Schulsozialarbeit und der verschiedenen Träger im Kreis sollen zu einem einheitlichen regionalen Konzept zusammengewachsen, das unterschiedliche Kompetenzen und Zugänge nutzt, um ein ganzheitliches Lernkonzept dem verbindliche Qualitätsstandards zugrunde liegen, zu realisieren.  
Zentrale Zielorientierungen dieses Konzeptes sind u.a.:
  - individuelle Förderung orientiert an den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen
  - Partizipation und
  - gemeinsame Gestaltung integrierter Lernkonzepte im Rahmen ganztägig arbeitender Schulen
- Schule und Jugendhilfe im Landkreises Darmstadt-Dieburg werden in ein regionales, vernetzt arbeitendes System von Bildung, Betreuung und Erziehung (regionale Bildungslandschaft) mit vorrangig präventiver Orientierung eingebettet.
- Es werden lösungsorientierte Kommunikationsstrukturen geschaffen, die eine direkte Kommunikation zwischen allen Beteiligten ermöglichen und regionale Service- und Hilfsangebote schnell verfügbar machen.

## **§ 2 – Grundsätze und Regeln zur Organisation der Zusammenarbeit**

- Die Kooperationspartner verpflichten sich, die jeweilige professionelle Grundhaltung des Kooperationspartners anzuerkennen und interdisziplinär zu handeln. Unterschiedliche Herangehensweisen werden respektiert und als Chance verstanden, die individuellen Fördersysteme zu erweitern und Synergieeffekte optimal zu nutzen.
- Eine verbindliche Kooperation bildet die Grundlage nachhaltiger Vernetzung und ist ein wesentliches Instrument dauerhafter Sicherung der Qualität von Zielvereinbarungen und deren Evaluation
- Der Schule wird eine pädagogische Fachkraft gemäß dem aktuellen Stellenschlüssel zugeordnet.



- Der Landkreis stellt gemäß der Konzeption die entsprechenden personellen Ressourcen zur Verfügung.
- Die Schule stellt der/den pädagogischen Fachkraft/Fachkräften im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen geeigneten Raum zur Verfügung und stellt die Internetnutzung sicher.
- Die als Anlage beigefügte Angebotsmatrix (Anlage 1) bildet die Grundlage für die in einem Beiblatt (Anlage 2) vorzunehmende konkrete Aufgabenbeschreibung der an der Schule eingesetzten Fachkraft des Landkreises. Die Anlage ist Bestandteil der Kooperationsvereinbarung.
- Die konkreten Arbeitsinhalte der sozialpädagogischen Mitarbeiter des Landkreises an der Schule sind in Kooperation von Schulleitung oder von ihr benannter legitimierter Personen und der Leitungskräfte des Sachgebietes Jugendsozialarbeit an Schulen bei Bedarf an neue Erfordernisse anzupassen. Dazu werden verbindliche Gesprächsmöglichkeiten geschaffen, wenn eine Seite ihren Bedarf anmeldet.

### **§ 3 - Personal**

Der Landkreis stellt sicher, dass es sich bei den einzustellenden Bediensteten um Fachkräfte im Sinne von § 72 SGB VII handelt. Dies ist Voraussetzung dafür, dass sie Aufgaben nach den 1, 11 und 13 SGB VIII wahrnehmen dürfen. Der Landkreis stellt sicher, dass sie über die hierfür erforderliche persönliche Eignung (§ 72 a SGB VIII) verfügen.

Die Dienstaufsicht über das Personal liegt beim Landkreis, Abteilung Familienförderung.

Im Rahmen der vereinbarten Tätigkeit der sozialpädagogischen Fachkräfte an der Schule hat die Schulleitung eine entsprechende Weisungsbefugnis

Die pädagogische Fachkraft des Landkreises ist in die Kommunikation grundlegender schulischer Entwicklung, unter anderem im Rahmen von Konferenzen, eingebunden.

Die pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Landkreises arbeiten nach einem einheitlichen Konzept und auf der Grundlage folgender Beteiligungsstandards:

#### **Teilnahme der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an:**

- Regelmäßigen wöchentlichen Dienstbesprechungen am Präsenztage im Kreishaus Kranichstein
- Fachlichem Austausch
- Gemeinsamen und individuellen Fortbildungen
- Kollegialer Fallberatung
- Organisationsberatung und Supervision
- Austauschforen für alle an Schule arbeitenden Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen
- Teilnahme an Facharbeitskreisen zu fachspezifischen Themen

#### **Mitwirkung bei:**

regelmäßiger Konzeptarbeit und  
Evaluation und Berichtswesen

#### § 4a - Steuerung der Kooperation

Beide Seiten gewährleisten eine kontinuierliche Prozesssteuerung in Form einer zu bildende Steuerungsgruppe bestehend aus folgenden Mitgliedern:

- Schulleitung oder von Ihr/ihm benannten legitimierten Vertreter/Vertreterin
- Bei Bedarf ein weiteres von der Schulleitung benanntes Mitglied der Schulgemeinde
- Vertreter/in Sachgebiet Jugendsozialarbeit des Landkreises
- Sozialpädagogische Fachkraft an/in der Schule

Aufgabe dieser Steuerungsgruppe ist insbesondere:

- Jährliche Evaluation der Zusammenarbeit
- Fortschreibung operationalisierter Ziele der Zusammenarbeit
- Regelung von Konflikten in der Zusammenarbeit

#### § 4b Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität der inhaltlichen Kooperation wird mindestens 1x jährlich eine Selbstevaluation vereinbart.

Grundlage dieser Selbstevaluation ist ein noch zu entwickelndes standardisiertes Dokumentationsverfahren, das die Beteiligten ( Lehrer, Schulleitung, sozialpädagogische Fachkräfte, Jugendliche ) in geeigneter Form einbezieht. Dieses Dokumentationsverfahren ist Bestandteil dieser Vereinbarung.

Die Ergebnisse der Selbstevaluation bilden dann die gemeinsame Grundlage zur Zielvereinbarung für das jeweils folgende Jahr

#### §5 - Schlussbestimmungen

Landkreis und Schule arbeiten vertrauensvoll unter gegenseitiger Rücksichtnahme zur Erreichung des gemeinsamen Zwecks zusammen. Zeigt sich im Laufe der praktischen Umsetzung, dass Korrekturen der getroffenen Vereinbarung erforderlich sind, verpflichten sie sich eine Regelung im Sinne des Vereinbarungszwecks herbeizuführen.

Änderungen und Ergänzungen bedürfen der Schriftform.

Darmstadt, den

.....  
Ort, Datum

Für die Abt. Familienförderung  
des Landkreises Darmstadt-Dieburg:

Für die xy-Schule

.....  
Weber  
Verwaltungsdirektor  
Abteilungsleiter

.....  
Schulleitung

## Anlage 2:

### **Gesprächsleitfaden Evaluation Fachkräfte**

Evaluation des Arbeitsbereiches SJ 2009/2010 mit den sozialpädagogischen Fachkräften der Jugendsozialarbeit an Schule

1. War der Auftrag (Prävention/Beratung/Vernetzung) angemessen?  
*Ist das mit den Zeitressourcen zu schaffen? Was hat gut funktioniert?  
Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Haben wir uns zuviel vorgenommen bzw. hätten wir noch zeitliche Ressourcen für andere Angebote/Projekte gehabt?*
  
2. Gab es im Laufe des Jahres Abweichungen von dem festgelegten Auftrag? Wenn ja, warum?
  
3. Welche Veränderungen am Aufgabenbereich müssten für das Schuljahr 2010/2011 vorgenommen werden, warum?  
*Was soll nächstes Schuljahr wieder angeboten werden? Was soll gestrichen werden? Welche neuen Angebote/Projekte sollen angegangen werden?  
Was wäre für die Zukunft darüber hinaus noch wünschenswert? Ideen, Anregungen*
  
4. Welche Ziele haben wir uns für Jugendsozialarbeit an der Schule gesetzt?  
Haben wir sie erreicht? Wenn nicht, warum?
  
5. Wie verlief die Zusammenarbeit/Kommunikation innerhalb der Schule
  - a) Bezogen auf das sozpäd. Team an Schule (*Teamstrukturen, gemeinsame Teamsitzungen...*)
  - b) Bezogen auf die Zusammenarbeit Sozialpädagogen-Lehrkräfte
  - c) Bezogen auf die Zusammenarbeit Sozialpädagogen-Schulleitung
  - d) Strukturelle Rahmenbedingungen für die Durchführung der Angebote.
  
6. Wie verlief die Zusammenarbeit mit der Leitung/Koordination der Jugendsozialarbeit? Was könnte verbessert werden?
  
7. Sonstiges?

### Anlage 3:

#### **Gesprächsleitfaden Evaluation der Steuergruppe**

1. Vorstellung der Ergebnisse der Selbstevaluation der Fachkräfte bzgl. ihres Aufgabenbereiches 2009/2010 (s.a. Auswertungsfragebogen der FK)

Was läuft gut?

Was ist zu verbessern?

Ausblick auf das kommende Schuljahr aus Sicht der Fachkräfte

2. Stand der Schulentwicklung aus Sicht der Schulleitung

3. Zusammenarbeit/Kommunikation innerhalb der Schule

e) Bezogen auf das sozpäd. Team (*Teamstrukturen, gemeinsame Teamsitzungen...*)

f) Bezogen auf die Zusammenarbeit Sozialpädagogen-Lehrkräfte

g) Bezogen auf die Zusammenarbeit Sozialpädagogen-Schulleitung

h) Strukturelle Rahmenbedingungen für die Durchführung der Angebote

4. Steuerung der Kooperation Jugendhilfe / Schule (auf Leitungsebene)

- Was hat gut funktioniert, was war hilfreich für die Zusammenarbeit?
- Wo können wir noch verbessern?
- Was wäre für die Zukunft darüber hinaus noch wünschenswert?
- Kooperationsvereinbarungen JuSaS
- Festlegen der Steuergruppe (s. Kooperationsvereinbarung) JuSaS

5. Sonstige Absprachen:

Gemeinsamer Termin zur nächsten Feedbackschleife der Steuergruppe

Vorschlag: 2x jährlich,

1. Termin: Mai/Juni (Evaluation zurückliegendes SJ und Ausblick auf neues Schuljahr),
2. Termin September/Oktober ( Festlegen konkreter Arbeitsbereiche und Aufgaben, Zieldefinition für das Schuljahr „X“.

### Anlage 4

## **Exemplarisches Aufgabenprofil einer Fachkraft mit einer 75%-Stelle an einer Schule**

### **Aufgabenbereich n.n. Jugendsozialarbeit an Schule**

#### **Name der Schule**

Bezogen auf die Angebotsmatrix der Jugendsozialarbeit und der bereits an der Schule vorhandenen Angebote ergeben sich für n.n. folgende Arbeitsschwerpunkte für das Schuljahr 2010/2011

#### **Prävention**

Jahrgangsstufe 5/6:

- „Patenprojekt“ für die 5./ 6. Klassen: Verstärkte Arbeit bei: Verbesserung der Kommunikation, Evaluation
- Soziales Lernen: Beratung der Lehrkräfte bei den „Mediationstagen“ in Klassenstufe 5/6 (Planung + Durchführung, Evaluation etc.) Gestaltung, Planung und Durchführung gemeinsam mit Lehrkräften.
- Konzeption/ evtl. Durchführung der Portfolioarbeit zur Gestaltung des Übergangs Grundschule-weiterführende Schule im Rahmen des Projekts „Lebenswelt Schule“ an SJ 2010/2011
- Teilnahme an Klassenlehrerkonferenzen/ bei Bedarf an Elternabenden Stufe 5/6

Jahrgangsstufe 7

- Gestaltung und Durchführung der „Kooperationsklassen“ in Zusammenarbeit mit der Sozialpädagogin vor Ort und Lehrkräften.
- Soziales Lernen 1x wöchentlich im AL-Unterricht
- Gestaltung und Konzept der „Lernzeit“ gemeinsam mit den sozialpädagogischen Kolleginnen und Kollegen und Lehrkräften vor Ort

#### **Beratung/Intervention**

- Einzelfälle in Stufe 5/6 (Gespräche mit Jugendlichen/ Eltern) -> vermitteln/ begleiten/ überbrücken (Hospitation im Unterricht) -> Vernetzung ASD etc.
- Krisenintervention in 7 ter Klasse (Schwerpunkt der Beratungsarbeit bleibt auf 5/6)
- Angebot eines Klassencoachings für 5te Klassen (WOWW-Coaching)

#### **Vernetzung/Vermittlung**

- Vernetzung der Schule mit KiJuFö, ASD, Erziehungsberatungsstellen und anderen regionalen Hilfesystemen
- Mitarbeit bei Projekt „in Jugend Sucht Verhalten“ der Jugendförderung vor Ort

## Anlage 5 - Angebotsmatrix der Jugendsozialarbeit an Schule im Landkreis Darmstadt-Dieburg

	Zielgruppe	Aufgaben		A	B	C	D
		Förderung und Qualifizierung (Präventive Angebote)	Beratung und Intervention (Angebote)	Vernetzung mit Personen/ Institutionen	Vernetzung in Form von: (mit eigener Beteiligung)		
1	Einzelne Kinder und Jugendliche	Einzelgespräche im Rahmen des Projektes/ der Angebote der JuSaS	Einzelgespräche im Rahmen des Projektes/ der Angebote der JuSaS	Eltern weitere Bezugspersonen Peergruppen Lehrkräfte Patern	Vermittlung zu den genannten Personen und Einrichtungen		
2	Gruppen von einzelnen Kindern und Jugendlichen	Auf Bedarf zugeschnittenes Angebot mit Themenschwerpunkten	Einzel- und Gruppengespräche in Bezug auf die zugeschnittenen Angebote mit Themenschwerpunkten	ASD Beratungsstellen Vereine Jugendzentren			
3	Klassen	Angebote	Gruppengespräche in Bezug auf die projektorientierten Angebote				
4	Eltern	Elternabende	Einzelgespräche	Eltern Lehrkräften ASD Beratungsstellen	Einrichtung eines Austauschforum Vermittlung zu anderen Institutionen		
5	Nebenamtliche MitarbeiterInnen	- Angebotsorientierte Fortbildungsseminare - Einzelgespräche - Konzeptarbeit	Praxisreflexion Kollegiale Fallberatung	(Fach)hochschule	Veranstaltungen		
6	Lehrkräfte	- Angebotsorientierte Fortbildungsseminare - Konzeptarbeit - Multiplikation	Unterstützung bei - Elterngesprächen - Einzelgespräche - Fachdiskussionen	ASD Beratungsstellen Vereine Jugendzentren	Vermittlung zu Einrichtungen		
7	Schulsozialarbeit (andere Anbieter)	- Angebotsorientierte Fortbildungsseminare - Konzeptarbeit - Multiplikation - Gemeinsame Durchführung von Angeboten	Unterstützung bei - Elterngesprächen - Einzelgespräche - Fachdiskussionen	Schulsozialarbeit ASD Beratungsstellen	Einrichtung eines Austauschforum Vermittlung zu anderen Institutionen		
8	Leitungs- und Funktionspersonen an Schule	Unterstützung und Vermittlung	- Unterstützung und Mitarbeit bei pädagogischer Konzeptentwicklung - Auswertungsgespräche - sonstige Gespräche	Unterstützung und Vermittlung			
9	System Schule	entfällt	Unterstützung und Mitarbeit bei pädagogischer Konzeptentwicklung	Jugendzentren ASD Beratungsstellen	Einrichtung eines Austauschforum Vermittlung zu anderen Institutionen		
10	Externe Kooperationspartner	Angebotsorientierte Fortbildungsseminare	entfällt	Lehrkräfte Schulleitungen System Schule	Einrichtung eines Austauschforum Vermittlung zu anderen Institutionen		